

Nation und Nationalismus: Verhältnis Deutschland – Frankreich

Krupp von Bohlen und Halbach an den Chef des Geheimen Zivilkabinetts, v. Valentini.

Hügel, 31. Juli 1915

[...] zu 2. Die Beurteilung der Sicherstellung der deutschen Grenzen kann zunächst nur vom militärischen und marinepolitischen Standpunkte aus erfolgen. Es läßt sich aber denken, daß die Verlegung der bisherigen deutsch-französischen Grenze in eine Linie westlich der Vogesen und im allgemeinen dem Lauf der Mosel, späterhin dem der Maas folgend, den militärischen Gesichtspunkten Rechnung tragen würde. Ein Frankreich ohne nennenswerte Erz- und Kohlegrundlagen kann wirtschaftlich auf dem Weltmarkte und politisch im Rate der Großmächte nicht mehr gefährlich werden. [...]

zu 3. [...] Eine weitere, auf ähnlichem Gebiete liegender Gesichtspunkt führt zu Betrachtungen über die elsäß-lothringische Frage: Nicht unbenutzt darf die gebotene Gelegenheit gelassen werden, die Frage ein für allemal durch Aufteilung des bisherigen Reichslandes unter die Bundesstaaten Preußen, Bayern, Württemberg und Baden aus der Welt zu schaffen. [...]"

(zit. nach: Boelcke, Willi A. (Hrsg.): *Krupp und die Hohenzollern in Dokumenten. Krupp-Korrespondenz mit Kaisern, Kabinettschefs und Ministern 1850-1918*, S.245f.)

Gustav Landauer: Deutschland, Frankreich und der Krieg, in: Soz. 01.03.1913 (zit. nach: Landauer, Gustav: *Nation, Krieg und Revolution*, hrsg. v. Siegbert Wolf, Bd. 4, S.153f.)

[...] Auch dem echten Sozialisten werden die Beziehungen zu den Tatsachen nicht fehlen; auch bei ihm und seiner Stellungnahme wird es einen Unterschied machen, ob er ein Deutscher oder ein Franzose ist. Handelt es sich zum Beispiel um die leidige Frage von Elsaß-Lothringen, so werden beide [auch der von Landauer als „falscher Sozialist“ Bezeichnete] wissen, dass es um Grenzländer mit gemischter Bevölkerung geht, um die zwei Staaten sich seit einem Jahrtausend gestritten haben; da sie, die echten Sozialisten, nun gar nicht mehr recht verstehen können, was das eigentlich heißt, dass Menschen zu einem Lande, das heißt, zu einem Staate gehören, werden die beiden zur Großmut und also zu umgekehrten Entscheidungen geneigt sein: Der französische Sozialist wird den „Besitz“ der Länder den Deutschen gern gönnen, wenn es nur den Einwohnern gut geht und sie in Sprache und Sitte nicht gehindert werden; und der deutsche Sozialist wird keineswegs außer sich geraten, wenn Vorschläge erörtert werden, ob etwa in friedlicher Verständigung der Frankfurter Vertrag¹ zu ändern und Elsaß-Lothringen wieder einen „Teil“ Frankreichs bilden könnte. [...]

Der falsche Sozialist aber ist gerade bei solchem Beispiel daran zu erkennen, dass der Deutsche den deutschen, der Franzose den französischen Standpunkt einnimmt. Man missdeute nur nicht! Mit wahren Deutschtum oder Franzosentum haben diese Macht- und Ehrfragen gar nicht das Geringste zu tun. [...] Und ein Deutschelsässer ist immer ein Deutschelsässer, gleichviel, ob Straßburg freie Reichsstadt, französische Stadt, Hauptstadt des Reichslands oder eines deutschen Bundesstaats oder schweizer Stadt ist. Als Goethe und Herder im Elsaß waren und deutsche Volkslieder² sammelten, war es unter französischer Herrschaft ein deutsches Land als heute. [...]"

Arbeitsauftrag

1. Arbeiten Sie die Vorstellungen Bohlens und Landauers im Umgang mit der Beziehung zu Frankreich heraus. Welches Verhältnis zum Begriff „Nation“ ergibt sich daraus?

¹ Mit dem Frankfurter Vertrag endete der deutsch-französische Krieg von 1870/71 offiziell.

² Johann Gottfried Herder (1744-1803), Dichter und Philosoph, sammelt 1770 im Elsass deutsche Volkslieder. Im Herbst lernte er in Straßburg Johann Wolfgang Goethe (1749-1832) kennen, der ihn bei diesem Projekt unterstützte.